

## 4. März 1945: Ein Güterzug hält in Hochzoll

### Fünf tote Jüdinnen werden ausgeladen

Man kann es sich nicht vorstellen, welche Dramen sich da am Bahnhof mitten in Hochzoll hinter den verschlossenen Türen eines Güterzuges abgespielt haben. Im Morgengrauen war er hier angekommen, beladen mit fast 500 Frauen aus dem KZ Ravensbrück. Fünf wurden tot aus den Wagons geholt und irgendwo am Bahnhof abgelegt. Erst am 19. März wurden sie lt. einem Dokument des Standesamts Augsburg auf dem Westfriedhof bestattet. Als dort 1950 eine Gedenkstätte für die Opfer der Konzentrationslager errichtet wurde, sind sie wie 230 weitere Opfer dort hin umgebettet worden. Ihre Namen stehen auf einer Tafel - allerdings unter einem Kreuz: Olga Klein, Hella Braun, Janka Lengel, Wera Schwarz und Lili Strauß.



Quelle: Reinhold Forster



Westfriedhof: Gedenkstätte für KZ-Opfer

Quelle: VVN-Augsburg

Seit Mai 2020 kenne ich das Dokument des Standesamts Augsburg mit dem Todesort „Bahnhof Hochzoll“, das mir dankenswerterweise der Historiker Reinhold Forster zur Verfügung gestellt hat. Allmählich konnte ich die Hintergründe ihres Todes aufklären.

25	Klein	Olga	ungef. w. 55 Jhr. unbek.	Budapest	unbek.	Er-schlagung	3.3.1945	Pfersee	Westfriedhof Hochzoll	25:7:107
26	Braun	Hella	Nitra	Nitra	"	"	"	"	Westfriedhof	25:7:107
27	Lengel	Janka	Budapest	Budapest	"	"	"	"	Westfriedhof	25:7:107
28	Schwarz	Wera	unbek.	Nitra	"	"	"	"	Westfriedhof	25:107
29	Strauß	Lili	unbek.	Budapest	"	"	"	"	Westfriedhof	25:7:107

Aufstellung des Standesamts Augsburg: KZ-Opfer (Arolsen Archiv)

Die fünf Frauen im Alter zwischen 30 und 40 Jahren waren ungarische Jüdinnen, drei kamen aus Budapest, zwei aus der Slowakei. Sie sind im November und Anfang Dezember 1944 festgenommen und in das KZ Ravensbrück nördlich von Berlin verschleppt worden. Noch im Februar 1945 musste in Burgau von KZ Häftlingen aus Pfersee (Halle 116) ein weiteres Außenlager von Dachau gebaut werden, um Arbeiter für das Waldwerk Kuno II im nahen Scheppacher Forst unterzubringen. Dort mussten die Häftlinge das Jagdflugzeug Me 262 zusammenbauen. Messerschmitt forderte von der SS weitere Arbeitsklaven an, und die lieferte 500 arbeitsfähige Frauen aus Ravensbrück. Am 15. Februar 1945 wurden sie dort in sieben Viehwagens verladen und der Zug setzte sich 700 km nach Süden in Bewegung. 16 Tage war er unterwegs. 16 Tage voller Qual. In jeden Viehwagen wurden 70 bis 100 Frauen gepfercht. Nach einem Fliegerangriff stand der Zug mehrere Tage am Bahnhof in Bayreuth. Auch jetzt saßen die Frauen in den versperrten Waggons in Dunkelheit und Kälte unter schlimmsten hygienischen Verhältnissen und litten an Krankheiten, Hunger und Durst und den Schlägen der SS-Aufseherinnen. Sechs Frauen starben. Sie wurden anonym in Papiersäcken auf dem Städtischen Friedhof beerdigt. 2015 hat die Stadt ihnen dort eine Gedenktafel gewidmet. Am 1. März, dem 13. Tag, fuhr der Zug weiter Richtung Augsburg und war nach zwei Tagen in Hochzoll. Wieder müssen fünf Tote aus den Waggons geholt werden.

Drei von ihnen sind bis jetzt in keiner Opferdatenbank erwähnt. Die zwei Slowakinnen, Hella Braun und Wera Schwarz stammen aus Nitra und kamen sehr wahrscheinlich mit einem der beiden Transporte aus Sereď. Es sind weder Transportlisten noch sonstige Unterlagen erhalten. Etwas mehr weiß man von Olga Klein. Die 39-jährige Haushälterin gehörte zu den früh aus Budapest Deportierten und zu 1660 Frauen, die im August 1944 von Auschwitz ins Arbeitslager Frankfurt-Walldorf und von dort im November nach Ravensbrück geschickt wurden. Nach einem Winter in einem Zelt im völlig überfüllten Lager sollte sie nach Burgau kommen, das sie nicht mehr lebend erreichte.

Nur Lili Strauß und Janka Lengyel haben einen Eintrag im Gedenkbuch von Yad Vashem. Das Gedenkblatt für Janka Lengyel, geboren 1907 in Verbo in der Tschechoslowakei, hat ihr Sohn Dr. Gabor Lengyel eingereicht. Er war Rabbiner der Liberalen Jüdischen Gemeinden in Hannover und Göttingen und jetzt der Reformsynagoge in Hamburg. Knapp vier Jahre war er alt, als seine Eltern nach Deutschland verschleppt wurden. Eine Tante nahm sich im Getto von Budapest der beiden Kinder ihres Bruders an. Nach dem Aufstand von 1956 und dem Tod des Vaters flohen die Brüder nach Wien. Gabor ging nach Israel, studierte später in Deutschland und arbeitete in Braunschweig als Diplomingenieur. Im Ruhestand studierte er für das Rabbinat und promovierte. Er lebt heute in Hannover. Ich konnte ihn über das Grab seiner Mutter in Augsburg informieren.



Janka Lengyel Quelle: Gabor Lengyel

2175209 2110681

**YAD VASHEM DAF-ED דף-עד**

Forschungs- und Gedenkstätte Jerusalem Israel P.O.B. 3477

**יד ושם, תל אביב 3477**

**GEDENKBLATT**

DAS GESETZ ZUM ANDENKEN AN DIE MARTYRER UND HELDEN YAD VASHEM, 1917-1993 - ARTIKEL NR. 2 LEBT FEST:  
 Es ist die Aufgabe von Yad Vashem, dokumentarische Material in Israel über all die Juden zu sammeln, die ihr Leben im Kampf und im Widerstand gegen die Nazis und deren Helfer hingaben, und das Andenken an die Opfer zu bewahren, wie auch das der Gemählten und Familienangehörigen, die wegen ihrer Angehörigen zum jüdischen Volk verehrt wurden.

Familienname * <b>LENGYEL</b>		שם המשפחה * <b>לנגיאל</b>	
Vorname (bei Frauen auch Mädchennamen) <b>JANKA (STERN)</b>		שם פרטי (עם לפני נישואין) <b>ינקה (שטרן)</b>	
Geburtsort (Stadt, Land) <b>VERBO, CSSR</b>	מקום הלידה (עיר, מדינה)	Geburtsdatum <b>23. MAI 1907</b>	תאריך הלידה
Name der Mutter geb. <b>ESOFIA WOPPER</b>	שם אם	Name des Vaters <b>ADOLF STERN</b>	שם אב
Name der Ehegatten (bei Frauen auch Mädchennamen) <b>DR. MARTON LENGYEL</b>		שם בן או בת הזוג (אם זהו זוג נשוי עם משפחה לפני הנישואין)	
Wohnort vor dem Kriege <b>BUDAPEST, UNGARN</b>		מקום מגורים לפני המלחמה	
Wohnorte während des Krieges <b>BUDAPEST, UNGARN</b>		מקומות מגורים במלחמה	
Umstände des Todes (Ort, Datum, etc.) <b>ARWENSAUCU, HANNA</b>		סיבות המוות (זמן, מקום, וכו')	
Ich, der/die Unterzeichnete <b>GABOR LENGYEL</b>		אני, תחתי	
wohnehaft in (volle Adresse) <b>ELISAVETSKA STRASSE, BUDAPEST, UNGARN</b>		תורתי ב (כתובת מלאה)	
Verwandschaftsgrad/Freundschaft zum Verstorbenen <b>Schwel</b>		קרובות (משפחתיות או אחרות)	
Ich bestätige hiermit, dass ich diese Aussage wahrheitsgetreu und nach bestem Wissen erbracht habe.		מצהירה/ת בזה כי עדות זו נכונה לפי מוסר ודעותי.	
Unterschrift: <b>Gabor Lengyel</b>		חתימה	
Ort, Datum <b>BUDAPEST, den 3. Februar 1983</b>		מקום ותאריך	

...ונתתי להם בביתי ובחומותי ירושלים... אשר לא יבותר...  
 ...ihnen will ich in meinem Haus, in meinen Mauern Denkmal und Namen geben... der nicht soll getilgt werden.

\* Bitte den Namen eines jeden Umgekommenen auf einem separaten Gedenkblatt aufzuschreiben.

Gedenkblatt für J. Lengyel Quelle: Yad Vashem

Auf der Seite für Lili Strauß erfährt man, dass sie im Jahr 1900 in Budapest geboren und „Professeure de relaxation“ war, heute würde man es vielleicht Yogalehrerin nennen. Auch Ausdruckstanz unterrichtete sie.

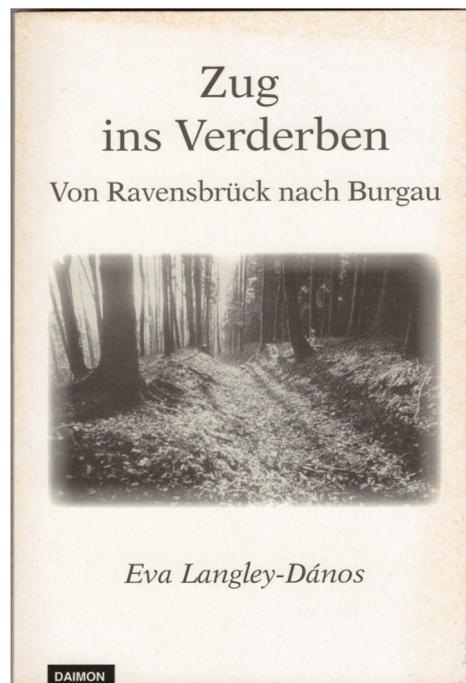


Lili Strauß Quelle: B. Montaud

Es gibt ein Buch, in dem sie eine wichtige Rolle spielt. Geschrieben hat es ihre Freundin Eva Langley-Danos. Auch sie war auf dem Transport und hat alles überlebt. Abgemagert auf 26 kg wurde sie im Kloster St. Ottilien wie viele befreiten „Displaced persons“ wieder gesund gepflegt. Der Benediktinerpater Schrott rät ihr, ihre schlimmen Erinnerungen nieder zu schreiben. Die promovierte Ökonomin befolgt seinen Rat. Später wandert sie nach Australien aus, heiratet und gibt ihr Buch 2001 auf Deutsch unter dem Titel „Zug ins Verderben - Von Ravensbrück nach Burgau“ heraus.



*Eva Langley-Dános*  
Quelle: Familie Langley-Dános



*Erinnerungen von E. Langley-Dános*  
Quelle: DAMON Verlag

Eva Danos und Lili Strauß gehörten in besseren Budapester Tagen zu einer in enger Freundschaft verbundenen Gruppe, zu der auch Hanna Dallosz und Gitta Mallasz gehörten. Die war Nichtjüdin und hat ihre jüdischen Freundinnen eine gewisse Zeit beschützen können, indem sie sie in einer Uniformschneiderei beschäftigen konnte. Die Vierte im Bunde, um die sich alles drehte, war Hanna Dallosz. Sie hörte Stimmen, Engel sprachen zu ihr, philosophisch sehr anspruchsvolle Worte. Ihre Freundinnen schrieben auf, was sie hörte. Die Aufzeichnungen gibt es heute noch als Buch unter dem Titel „Die Antworten der Engel“ und soll durchaus noch seine Leser finden. Hanna war wie Lilli Strauß sehr schön, hatte blaue Augen und lange blonde Haare, die ihr, entgegen der Gepflogenheit in Ravensbrück nicht abgeschnitten wurden. Das tat man ihr erst vor dem Transport nach Burgau an. Darüber verliert sie den Verstand. Eva Danos erzählt: „Erst da bemerken wir mit

Entsetzen, dass Hanna immer noch nackt an der Wand lehnt, ihr ausgemergelter Körper geschüttelt von Schluchzen. Sie hält immer noch ein Stück Seife in der Hand, ohne es zu sehen. Ihre Lippen wiederholen monoton: „Was wird nun aus mir? Sie haben mir meine Haare abgeschnitten. Ich werde nie mehr nach Hause zurückkehren.“

Hanna wurde in Bayreuth tot aus dem Zug geholt. Es war der 13. Tag des Transports. Eva schrieb dazu: *„Mein Herz erstarrt in lähmender Kälte. Das ist es also, was aus der warmherzigen Hanna geworden ist, die mit apostolischem Eifer an das edle Wesen und die hohe Berufung der Menschheit glaubte. Sie, die immer auf der Suche nach dem Schönen, Reinen war, die nur das Schöne wahrnehmen wollte - sie musste nun im schmutzigsten, erniedrigendsten Tod elendiglich zugrunde gehen. Diese hochbegabte ungarische Zeichnerin, deren Darstellungen ungarischer Nationaltrachten in England bekannt wurden, musste ihr edles Leben auf dem erbärmlichen Boden eines deutschen Viehwagens beenden.“*



Hanna Dallos Quelle: Dr. Vera Dallos-Pinter

Lili Strauß ist auf der Fahrt an Typhus erkrankt, völlig geschwächt und ahnt: *„Hanna ist gegangen, ich werde auch gehen.“* Der Zug verlässt Bayreuth. Am Abend des 2. März stirbt Lili. *„Samstag, 3. März 1945. Der Morgen hüllt Lilis kalten Körper in ein ödes Licht. In ihrer Unbewegtheit künden all ihre Wunden von der ihr angetanen Pein und schreien voller Zorn gegen die teuflische Macht menschlicher Bosheit. Ihr Gesicht ist mir nicht sichtbar, ihr blondes Haar widerspiegelt das Tageslicht. Alles Leben von mir gewichen, sitze ich teilnahmslos vor mich hinstarrend an meinem Platz... Der Zug prescht den ganzen Tag voran, ohne anzuhalten. Die Toten werden nicht aus dem Wagen geholt, obwohl es immer mehr werden. Und*

*über dem geschlossenen Wagen liegt schwer der Todesgeruch. Mit großer Mühe schleppe ich mich zum Kübel, an dem ich mich festklammern muss, damit ich nicht auf die Leichen falle. Wenn ich die Bank erreichen will, muss ich auf die Leichen steigen. Wieder ist Nacht, ich kann meine Augen nicht schließen. Eine tiefe Verzweiflung brennt nun in meinem Innern. Ich bin alleingelassen worden. Ich werde nie mehr die hart arbeitende, freimütige, aufrechte Klara wiedersehen. Nie mehr werde ich über die großen Fragen unserer Existenz mit der wahrheitssuchenden Hanna sprechen können. Und, das Schlimmste von allem, ich werde nie mehr die beste aller Freundinnen, die Reichste an Menschlichkeit, die Begabteste, die reinste Seele, der ich je begegnet bin, an meiner Seite haben: Lili.*

*Am sechzehnten Tag unsrer Reise hält der Zug im Morgengrauen an. Diesmal sind es fünf Tote in unserem Wagen. Die SS-Frau kommt wie üblich und trägt die Personalien ein. Ich ersticke schier, als ich auf ihre Frage Lilis Name und Nummer bekanntgebe. Ich balle meine Faust, als ich ihren „natürlichen Tod“ bekunde. Die nackten Überreste Lilis sind schon hinausgetragen worden, und selbst wenn ich es gewollt hätte, so hätte ich in diesem Körper die sporterprobte Vitalität meiner Freundin nicht mehr wiedererkannt. Der mir so fremde Leichnam wird weggeführt, und unwillkürlich lehne ich mich aus der Schiebetür. „Augsburg“ besagt das Bahnhofs-Namensschild. Augsburg, 4. März 1945. ein Datum, das es sich für immer zu erinnern gilt. (Wie das Dokument des Standesamts Augsburg beweist, war es Augsburg-Hochzoll. Eva Danos hat sich nur an „Augsburg“ erinnert. Anm. d. Verf.)*

*Die Schiebetüren werden wieder verriegelt, und der leerer gewordene Frachtraum scheint noch sinnloser als zuvor. Wieso bin ich noch hier? Was ist der Sinn dieses Überlebenskampfes, wieso sich an dieses Leben klammern? Ich liege verwirrt am Boden und lasse mich von der rhythmischen Bewegung der Räder schläfrig wiegen. Wir fahren diesmal nicht sehr weit, der Zug hält bald wieder an, und ich nehme die Rufe mit Überraschung und Unglauben wahr: „Alles aussteigen! Wir sind angekommen!“ Angekommen - ich kann nur noch denken, wie diese Ankunft, die wir so lange herbeigesehnt hatten, nun bar jeder Bedeutung ist.“  
Arbeiten können die von der Höllenfahrt gezeichneten Frauen nicht.*



*KZ Außenlager Burgau in der Nachkriegszeit* Quelle: Museum der Stadt Burgau

*„Die vernichtenden Wirkungen des sechzehntägigen Transports beginnen sich erst jetzt zu zeigen. Tag für Tag enden mehr von uns auf dem Totenwagen. Meine Beine, mein Kopf und mein ganzer Leib sind von eiternden Schwären übersät. Ich bin unfähig zu gehen. Am folgenden Tag krieche ich auf allen Vieren zum Revier, dem Lagerlazarett, wo ich endlich verbunden werde. Ich bin halbtot- aber auch halblebend.“*

Noch einmal wird Eva konfrontiert mit einer Begegnung mit ihrer toten Freundin Lili. Eine SS-Aufseherin ruft sie zu sich und zeigt ihr Fotografien von Frauen, die während des Transports gestorben sind. *„Und dann sehe ich Lili zum letzten Mal. Ihr Bild ist das Entsetzlichste von allen: ein Totenschädel, ein leidensvoller, gefolterter Skelettschädel, dessen eingefrorene Starrheit die Linse der Kamera zu einem gellenden Schrei werden lässt. Ist es das, was Lilis blonde Haarpracht bis zum Tod verborgen hielt? Diese verlorenen Augen, dieses auf die Knochen abgemagerte Gesicht, diese gerade noch einmal zur Rede ansetzen wollenden schwarzen Lippen? Ist es das wirklich, was aus meiner Lili mit ihren Engelszügen in den letzten zwei Tagen ihres Lebens geworden ist?*

*Im Güterwagen kam ich nicht mehr dazu, das Gesicht meiner toten Freundin zu sehen, und nun trifft mich der Schmerz schlagartig, mit voller Wucht. „Gut, du scheinst sie also gekannt zu haben?“, fragt die SS-Frau mit unbefangenen Lächeln nach. Alles Böse der SS ist gespiegelt in ihrer befriedigten Erwartung. Ich vergesse, dass die kleine blonde Frau Gewalt über Leben und Tod hat, dass sie hier die allmächtige Göttin ist und, dass ich im Vergleich zu ihr weniger als ein Sandkorn bin. Ich vergesse, dass sie mich mit der Pistole in ihrem Halfter ohne mit der Wimper zu zucken niederschließen kann. All dies vergesse ich, wie ich sie zur Antwort hysterisch anschreie: „Ja, ich habe sie wiedererkannt, obwohl ihr sie bis zur Unkenntlichkeit verunstaltet habt!“ - und mein dünner Körper wird geschüttelt von Schluchzen. Die SS-Wächterin reagiert nicht auf meine Blasphemie und fährt kalt und ruhig fort: „Ich brauche die Personalien der Toten.“ Ich betrachte noch einmal die schockierende Fotografie und fühle noch einmal, einmal mehr Lilis Blick auf mir, selbst im Tod noch so lebendig. Dieser traurige, flehende Blick besänftigt mein aufgewühltes Gemüt. Diesmal ohne meine Stimme zu erheben, rapportiere ich gehorsam Lilis Personalien. Und von dieser Toten, deren Anblick mehr Qual verrät als sich jede feindliche Propaganda ausdenken könnte, bestätige ich zum xten Male, dass sie - wie das Dritte Reich dies bezeichnet - eines natürlichen Todes verstorben ist.“*

Alfred Hausmann